

Limmatspritzer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 35

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fritz Herdi

Glattraktives Zürich

Ein Werbeplakat hat die Zürcher Gemüter erregt. Es stammt vom Einkaufszentrum Glatt in Wallisellen. Mit «4500 Gratis-P». Und lautet doppeldeutig: «Zürich ist nicht Glatt.» Dank Intervention des Zürcher Stadtpräsidenten werden die Plakate, es hat zwar ordentliche Anstrengungen gebraucht, «durch eine unverfänglichere Glatt-Werbung überklebt».

Der Direktor des Verkehrsvereins Zürich, Dr. Erich Gerber, hat im Zusammenhang mit dem Plakat unter anderem geschrieben: «Hat das Glatt-Zentrum eine Werbung nötig, die den andern – in diesem Fall die Stadt Zürich – heruntermacht? Sicher nicht. Überhaupt ist dieser Spruch fehl am Platze, denn gerade in diesen herrlichen Sommerwochen erleben viele daheimgebliebene Bewohner und zahlreiche Besucher aus aller Welt eine strahlend schöne Stadt: Zürich ist nicht nur glatt, es ist super.»

Oder, wenn ich einen einst prämierten Werbespruch für Zürich wiederaufwärmen darf: «Züri natürlich!»

Nigelnagelneu war das Einkaufszentrum Glatt Wallisellen vor etwas mehr als acht Jahren. In der Vorauswerbung las man schon damals Wortschöpfungen wie «Es Glattsneuis» und «Glattufglattab» und «Glattwegalles» sowie «glattgläge». Hinzu aber kam Kalauerisches. Aus «natürlich» wurde im Einkaufszentrum «glattürlich», aus «Atempause» ohne weiteres «Glatttempause», aus der «Alternative» die «Glattalternative», aus «attraktiv» endlich «glattraktiv».

Man hätte den Kalauerhahn natürlich respektive «glattürlich» noch weiter balzen lassen können. Wird gratinierter Lauch serviert, wäre von einem Lauch «au glattin» zu sprechen; Kochkellenschwinger müssten einen «Glattin Dauphinois» erfinden. Wenn jemand auf einem Plateau etwas bringt, hätte von einem «Glatteau» die Rede zu sein. Wenn ein Angestellter mit einer Angestellten im Einkaufszentrum platonische Freundschaft pflegt, handelt es sich wohl um «glattotische Liebe». Wer mit dem Auto auf einem der 4500 Gratisparkplätze des Einkaufszentrums einen Platten einfängt, wird von

«Glattfuess» sprechen. Die Verkäuferin wird zu Weihnachten die «Glattifikation» erhalten. Und wer noch krampfhafter nach ähnlichen Wortschöpfungen sucht, kommt vielleicht auf Plattitüden respektive «Glattitüden».

Immerhin: aus dem Schauspiel «Katharina Schratt» ist noch nicht «Katharina Glatt» geworden, aus dem Wermutgetränk Noilly Prat noch nicht «Noilly Glatt», aus Kilowatt noch nicht «Kiloglatt». Bei Schachturnieren im Einkaufszentrum Glatt wird der Gegner natürlich «schachglatt» statt schachmatt gesetzt, Wallisellen könnte als Kontrast zur zürcherischen Ortschaft Gattikon in «Glattikon» umbenannt werden.

Aber nun muss ich wohl aufhören, sonst sind meine Leser schliesslich «verglattert» statt verdattert und erleiden eine der sattsam beziehungsweise «glattsam» bekannten Nervenkrisen ...

Wo, wie, wann?

«Wo bekomme ich einen gekälten Umhang mit Ohrenschutz und Zotteln für Pferde?» Diese Frage wurde einst dem Zürcher Verkehrsbüro gestellt, und von einer Skandinavierin auch diese extreme: «Wo kann man sich in Zürich künstlich befruchten lassen?»

Dass unser Verkehrsbüro nicht rasch in Verlegenheit gerät, hat es unter anderem einer Auskunftskartei zu verdanken. «Wo kann man ein Alphorn kaufen?» lautet eine Frage. Nun, auch dafür gibt's eine Karteikarte mit Adresse. Ob Armbrustschiesshalle, Billardklub, Chinchillazucht, Bergsteigerschulen, Forellenzucht, Mormonenkirche, Orchestervermietung, Heureka-Tinguely, Vietnam-Stein, Aqua-

torial-Sonnenuhr, Schaukäserei in Gruyères, Schweiz in Zahlen, Uhrenrestaurant, Churchill-Bibliothek, Holzbrücken in der Schweiz, Brieftauben, Rollstuhlpfad, Pfandleihanstalt – etwas findet sich in der Kartothek immer, zu diesen und vielen andern Stichwörtern.

«Gebisse im Notfall» heisst ein Stichwort mit Adressen von einschlägigen Notfallzahnärzten. Separat vermerkt: Dentisten, die englisch sprechen. Nicht einmal die Adresse eines Wünschelrutengängers (man muss dann freilich in die Zentralschweiz telefonieren) fehlt. Oder hat zumindest nicht gefehlt, als ich vor Zeiten diese Kartei durchblätterte.

«Katzenauskünfte» ist ein weiteres Stichwort, «Hundezwinger» für gegen zwei Dutzend Rassen ein anderes, «Tierfriedhof» ein drittes. Sogar die Adresse eines Falkners existiert, weil einmal danach gefragt worden ist. «Kutschenvermietung?» Jawohl, ist vermerkt, wie auch «Brautwagen mit weissen Polstern».



Lattoflexen

die gesündere Art zu schlafen!

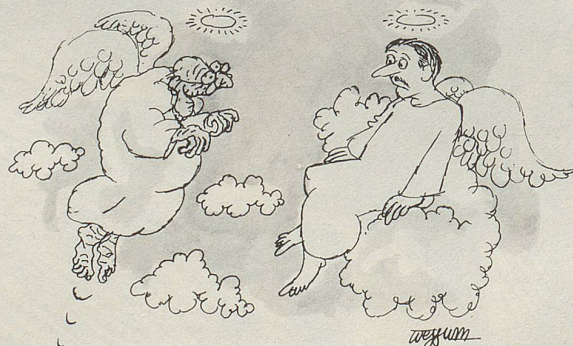


Auf Lattoflex liegen Sie sicher richtig!

lattoflex®

Bettssystem
bewährt bei Rheuma und
Rückenbeschwerden

Verlangen Sie die Dokumentation bei
Lattoflex-Degen AG, CH-4415 Lausen, Tel. 061/910311. **NS**



«Endlich ist es mir gelungen, das Rauchen aufzugeben!»

«Schlittelstrassen in Zürich» ist ein Stichwort. Bedeutung hatte einst die Karteikarte «Thé dansant»; den gibt's in Zürich praktisch nicht mehr. Gräber berühmter Männer sind auf einer Karte verzeichnet, von Gottfried Keller, August Bebel und Johanna Spyri im Sihlfeld A bis zu General Wille im Manegg, Heinrich Federer im Rehalp, James Joyce in Fluntern, Sänger Joseph Schmid im Unteren Friesenberg. Im Nachtrag gibt's etwa Karten mit Stichwörtern wie Ballonfahrten, Lourdes-Pilgerbüro, Skibob, Dampflokomotiven, auch «Raucherentwöhnung».

Die Glocken welcher Kirchen bilden den «Chor» des Altstadtgeläutes? Das wissen auch viele Zürcher nicht: Fraumünster, St. Peter, Grossmünster, Augustiner, Predigern. Wie schwer ist die C-Glocke des Grossmünsters? Exakt 4050 Kilo. Was steht darauf? Dieses: «Alles, was Odem hat, lobe den Herrn.» Auch das und mehr zum Thema steht auf Karteikarten des Verkehrsbüros.

Letzte Frage, auch für Zürcher knifflig: Wie hoch sind wichtige Kirchtürme? Das Auskunftsbüro ist informiert: Karlsturm vom Grossmünster 59,23, Fraumünster 75,94, Predigern 83, St. Jakob 72,80, St. Peter 59,69 Meter. Wie viele Zürcher, von Auswärtigen nicht zu reden, hätten's gewusst?

Zürchers Erbübel

Des Zürchers rauhe Sprache ist noch heute Diskussionsgegenstand Ausserkantonaler, obschon auch diese im Fluch-Wettbewerb etliche Preise gewinnen können.

Item, schon 1881 meldete einer zum Thema klipp und klar: «Wenn einer, der je in Zürich lebte, weit draussen in der Welt einen ihm bekannteren Zürcher trifft, von dem er aber nicht weiss, ob er's ist, so warte er nur, denn es vergehen nicht zehn Minuten, so entfährt dem guten Zürcher ein (Tunnerhagel) oder ein (Strahlscheib) – und er ist erkannt. Wir Zürcher haben weit in der Welt herum die Renomme, dass selbst schon gebildete und sogar hochgelehrte Zürcher, wenn sie nicht solche Kraftausdrücke jeden Augenblick bringen dürfen, gar nicht gesund bleiben können. Kein Entsetzen der Fremden ist im Stande, uns diese üble Gewohnheit abzugewöhnen, sie ist uns als Erbübel angeboren ...»